

rosenrote Glut erzeugt. Eisen-, Buchen-, Birken-, Ahorn-, Eschen-, Föhren und Kirschbaumholz haben alle einen ziemlich hohen Heizwert. ~~WIESE~~ Eichen- und Hickory-Nussbaum-Klötze brennen einen vollen Abend in einem ziemlich grossen Feuerplatz, und die Glut bleibt oft die ganze Nacht erhalten. Aber für eine lebhafte, fröhliche Flamme sind Ahorn- und ~~WIESE~~ Birkenholz jenen vorzuziehen. Stockholz, Wurzeln und Tannenzapfen erzeugen ebenfalls eine besonders schnelle Hitze.

Das Holzfeuer soll aber nicht mit dem Schüreisen aufgestöbert werden mit dem Gedanken, jenes schneller zum Brennen zu bringen; denn das Gegenteil würde der Fall sein. - Zwei Klötze nebeneinander gelegt, mit der Glut dazwischen, erzeugen ihren eigenen Luftzug, welcher von beiden Enden der Klötze hereinkommt, weil die leichte, warme Luft ganz von selbst in die Höhe geht. Ausserdem bewahren die Klötze auch die Hitze und vermehren sie ständig, indem sie sie gegenseitig, von einem zum anderen, zurückwerfen. Hat man es eilig, eine Flamme zu erzeugen, so lasse man die Klötze ~~WIE~~ ruhig liegen, wo sie sind, und benütze einen Blasebalg oder einen Fächer, um so die Glut anzuspornen.

Apfelsinenrinde gibt auch eine wunderschöne blaue Flamme; und wenn gar Lavendelzweige am Herd schwelen, füllt ein köstlicher Geruch das Zimmer. --

Als ich einmal bei einem Förster eingeladen war, kam sein Sohn -- ein Bengel von 12 Jahren -- kurz vor der Mahlzeit mit einem am Ende glühenden und rauchenden Wacholderscheit in die Stube. Dasselbe schwingend ging er einige Male auf und ab, und bald erfüllte ein angenehmer Geruch den ganzen Raum. Als ich mich am späten Nachmittag wieder verabschiedete, gab mir der Förster ein mit einem roten Band verziertes und mit einem Messinggriff versehenes Wacholder-Scheit. Und dieses versüsste mein Arbeitszimmer ein ganzes Jahr.

Dein

Lager - Onkel.

KAUM GEDACHT !

(Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck verboten.)

22.

Gegen Weihnachten 1915 fuhr ich mit dem der Neu Guinea Compagnie gehörenden Schooner "KOKOPO", Capt. Schubert, nach Rabaul, um Waren für den Trade Store zu kaufen. Es war mir natürlich auch sehr daran gelegen, wieder mal unter vernünftige Menschen zu kommen und wenigstens die Weihnachtsfeiertage im Kreise deutscher Kameraden zu verbringen. Auf Buka selbst war das natürlich kaum möglich; denn die einzigen Nachbarn, mit welchen ich verkehrte, waren französische Missionare, gute, zu jeder Zeit hilfsbereite Herren, mit welchen ich zwar manche Flasche "VIN ROUGE" leerte und manche vergnügte Stunde erlebte, welchen man aber in Kriegszeiten kaum zumuten konnte, dass sie bei der "Wacht am Rhein" und ähnlichen patriotischen Liedern mit der nötigen Begeisterung mitsingen würden. Mit Frost, meinem anderen Nachbarn, verkehrte ich seit Tharms Internierung überhaupt nicht und wartete nur auf eine Gelegenheit zur "Revanche". Da ich wusste, dass er ein grosser Gegner der bei den Eingeborenen so beliebten SING-SINGS mit Trommel und Bambusflöten-Begleitung war und er ~~WIE~~ diese auf seiner Pflanzung verboten hatte, gab ich meinen Arbeitern für die Weihnachtswoche "CARTE-BLANCHE". Wenn man bedenkt, dass man die grossen Bambusflöten zwei bis drei Meilen und die Trommeln 10 Meilen weit hören kann, braucht man sich nicht zu verwundern, dass während der Weihnachtsfeiertage in der Gegend von Hakau am Schlaf nicht zu denken war. Frost war schon nach zwei schlaflosen Nächten so wütend, dass er den Korporal des Polizeipostens dazu bewog, am dritten Tage per Kanu nach Hakau zu fahren, um dem Unflug ein Ende zu machen. Dieser aber erreichte auch nur, dass eine Pause von einigen Stunden gemacht wurde, nach deren Ablauf der Radau bis zum folgenden Morgen weiterging.

Ich langte zwei Tage vor Weihnachten in Rabaul an und fand im Messegebäude der Neu Guinea Compagnie Unterkunft. Die meisten der Angestellten waren jedoch schon am Tage vorher nach verschiedenen, in der Nähe von Rabaul befindlichen deutschen Pflanzungen gefahren, um dort die Festtage zu verbringen. In Rabaul selbst wurden wegen der anwesenden Besatzungstruppen natürlich strenge Polizeistunden gehalten, und das chinesische Hotel AH'CHER, wo

NIMM DAS LEBEN NIE ZU TRAGISCH.

IN DES LEIDES DUNKELHEIT

LEUCHTET IMMER WIEDER MAGISCH

DAS GESTIRN DER FRÖHLICHKEIT.

(Richard Schlemmer.)